



Immer öfter kommt es auf Schweizer Strassen zu Unfällen mit E-Bikes.

GAETAN/BALLY/KEYSTONE

CVP will E-Biker ausbremsen

Vorstoss Basler Regierung soll gegen Raser vorgehen. Bund sieht bisher keinen Handlungsbedarf

VON DANIEL BALLMER

Basels Velofahrer stehen derzeit im Gegenwind. Immer öfter wird das «rupelhaftere Verhalten» jener kritisiert, die über Trottoirs rasen, Fussgängern den Weg abschneiden oder rote Ampeln missachten. Ein Rüffel kommt erstmals selbst von Pro Velo. Mit einem Positionspapier ruft die Velolobby zur Disziplin auf (bz vom Freitag). Wie alle anderen müssten sich auch die Radfahrer an die geltenden Regeln halten.

Selbstdisziplin alleine scheint Beatrice Isler aber nicht mehr zu reichen. Deshalb fordert die CVP-Grossrätin von der Basler Regierung nun konkrete Massnahmen, wie die «Basler Zeitung» am Samstag schrieb. Ins Auge gefasst hat sie E-Bike-Fahrer, die sich nicht an die geltenden Geschwindigkeitsbegrenzungen halten. Isler weist dabei auf die neusten Unfallzahlen hin. Im 2016 kam es alleine in Basel-Stadt zu insgesamt 20 Unfällen mit E-Bikes. Ein Jahr zuvor waren es noch zehn. Schweizweit ist ei-

ne Zunahme von 23 Prozent zu verzeichnen. Das überrascht wenig, denn auch die Zahl der gekauften E-Bikes ist deutlich angestiegen. Dennoch will die Basler Kantonspolizei nun prüfen, wie Unfälle vermehrt verhindert werden können.

Grossrätin Isler hat da bereits konkrete Vorstellungen. Aus ihrer Sicht sollen sich die Behörden darauf konzentrieren, E-Bike-Fahrer zum Einhalten der Tempolimiten zu bringen. Doch das ist heute gar nicht so einfach. Denn die von einem Elektromotor unterstützten Velofahrer profitieren von einer Gesetzeslücke: Auch «schnelle» E-Bikes mit einer technischen Höchstgeschwindigkeit von 45 Stundenkilometern fallen nicht unter die Bestimmungen der signalisierten Höchstgeschwindigkeiten, sondern werden wie normale Velos behandelt. Und da diese nicht mit einem geeichten Tacho ausgerüstet sein müssen, können ihre Fahrer auch nicht exakt wissen, wie schnell sie unterwegs sind.

Gerade in Tempo-30-Zonen kann es da zu massiven Tempoüberschreitungen kommen. Das zeigte sich etwa bei einer Kontrolle im November. Während fünf Tagen stellte die Polizei in der

«Das geltende Recht bietet genügend Handhabe, um gegen fehlbare Fahrradfahrer vorzugehen.»

Bundesrat

Velo-Pilotstrasse Mülhauserstrasse ein Messgerät auf und erappte tatsächlich zahlreiche rasende Velofahrer. Wegen der fehlenden Rechtsgrundlage aber können sie nicht gebüsst werden.

Mehrere Anläufe

Grossrätin Isler ist nicht die erste Basler Politikerin, welche E-Bike-Fahrer aufs Korn nimmt. Bereits ihr Parteikollege Markus Lehmann wollte Velorowdys härter bestrafen lassen. Es gehe um die Sicherheit gerade der

schwächsten Verkehrsteilnehmer wie Senioren und Behinderte, so der alt Nationalrat und ehemalige CVP-Präsident. «Manche Leute kann man eben nur übers Portemonnaie erziehen.» Deshalb seien Fahrräder wie Autos oder Motorräder mit einer klar erkennbaren Nummer zu kennzeichnen. Bereits zuvor hatte sich Lehmann mit der Velolobby angelegt, weil er Fahrräder mit einer Steuer belegen wollte. Nach dem Verursacherprinzip sollten sie an die Strasseninfrastruktur mitzahlen.

Solche Forderungen aber blieben bisher allesamt chancenlos. Bis heute erkennt der Bundesrat keinen dringenden Handlungsbedarf: «Das geltende Recht bietet genügend Handhabe, um gegen fehlbare Fahrradfahrer vorzugehen.» Auch für das Bundesamt für Strassen drängt sich wegen der schnelleren E-Bikes noch keine Rechtsänderung auf. Wenn aber immer mehr schnelle E-Bikes auf Schweizer Strassen unterwegs sind, dann könne sich das durchaus ändern.

Glosse

Appell einer Rolltreppe am Bahnhof Basel



Jakob Weber.

Mensch Mensch, es wäre so einfach, doch du willst es einfach nicht kapiere. Seit es mich gibt - und mich gibt es schon mehr als 150 Jahre - verfallst du, sobald du mich siehst, in eine unerklärliche Faulheit. Du stehst in Scharen an, nur um mich für wenige Sekunden zu benutzen. Du verlierst jeden Tag Minuten, nur um deinen mit den Jahren immer fetter gewordenen Leib ein paar Treppenstufen weniger selbst hoch zu schleppen. Dass dies ein Teufelskreis ist, kapiert du nicht. Ich beobachte täglich, wie sich deine Laune verschlechtert, wenn du schon wieder im Getümmel vor dem Rolltreppeneingang feststeckst, doch die Treppe nebenan zu nehmen, steht nicht zur Diskussion. Stattdessen drängelst du dich vor, um deine schweren Füße eher auf meinen Metallrücken stellen zu dürfen und du folgst sogar ungeschriebenen Regeln, wie du mich zu benutzen hast. «Rechts stehn, links gehn», dass ich nicht lache. Ihr wisst doch selbst, dass es so nie funktioniert.

Wenn sich dann wieder mal ein verträumter Pendler während der Stosszeiten an mein linkes Geländer lehnt, verdrehen die Blockierten stets synchron die Augen. Statt die Person nett auf ihr Vergehen hinzuweisen, wird lieber laut geschraubt und gestresst gewartet, bis sich der Stau von allein aufgelöst hat, um dann dem Stöpsel beim Passieren einen anonymen Rempeler mitzugeben.

Als Dank für die kalorienverbrauchsfreie Fahrt nach oben, spuckst du dann noch dein Kaugummi in meine Rippen. Weissst du eigentlich, wie das ist, wenn so ein Teil meine Mechanik verklebt? Drück dir doch mal selbst ein Kaugummi in die Haare und probiere dann, es wieder rauszureissen. Immerhin weisst du jetzt, wie es mir geht, wenn du am Morgen vor der stillen Rolltreppe stehst und das rote Ämpelchen leuchtet, welches du ja immer übersiehst, um dann fluchend umzukehren, wenn du doch noch gemerkt hast, dass ich heute ausfalle.

Ich habe dem Treiben lange genug tatenlos zugeschaut, weshalb ich mich nun mit diesen Worten selbst an die Spitze der Schöpfung wende. Stopp das Stoppen, laufe ein paar Stufen mehr pro Tag, auch wenn du von mir gerade gelinde nach oben chauffiert wirst, denn ich mag es, wenn eure Schuhsohlen meinen Rücken massieren. «Links und rechts gehn», vielleicht kapiert du das ja. Ich verspreche dir, so kommt nicht nur langsam das Sixpack zum Vorschein, das sich unter deinem Bierbauch versteckt hat, nein du kommst auch schneller und wohl gelaunt an dein Ziel, denn du entgehst dem Nervtötenden Stau.

Auch ich bekäme dann endlich wieder einen Sinn. Denn, dass der Weg über mich wegen dem vielen Warten am Ende sogar langsamer ist als über die normale Treppe, kann wohl kaum im Sinne des Erfinders sein. Auch ich finde das blöd, denn ich wurde designt, um die Welt besser zu machen. Würdest du mich richtig nutzen, hätte ich wieder eine Berufung.

JAKOB WEBER

INNENSICHT

Wie komme ich da wieder raus?

Ich (22, weiblich) fahre jeden Tag mit dem Zug zur Arbeit. Regelmässig setzt sich ein Mann, der in einer Behinderten-Werkstatt arbeitet, zu mir und beginnt mit mir zu reden. Anfangs fand ich das noch ganz nett und ich bin auf das, was er mir erzählte, eingegangen. Mit der Zeit aber wurde er immer aufdringlicher, und neulich machte er mir sogar einen Heiratsantrag. Meine Eltern und meine Freundinnen raten mir, ich solle ihm sagen, dass ich nichts mehr mit ihm zu tun haben will. Aber er hat in seinem Leben schon so viel durchgemacht, da kann ich ihn doch nicht auch noch verletzen, oder?



Thomas Kern, Basel

«Innensicht» wird betreut vom «Verband der PsychotherapeutInnen beider Basen», VPB (www.psychotherapie-bsbl.ch). Stellen Sie Ihre Fragen an innensicht@bzbasel.ch

Sie sind offenbar eine junge Frau, der das Schicksal anderer Menschen nicht egal ist. Es gibt viele einsame Menschen, denen es sehr guttut, mit anderen im öffentlichen Raum in Kontakt zu kommen. Ich finde es deshalb schön von Ihnen, dass Sie sich auf ein Gespräch mit diesem Mann eingelassen haben. Sie haben allerdings auch ein Recht auf Ihre Privatsphäre, und dieses respektiert er offensichtlich immer weniger.

Möglicherweise haben Sie ihm nicht rechtzeitig oder nicht eindeutig genug Ihre Grenzen aufgezeigt. Vielleicht woll-

te er diese aber auch gar nicht wahrhaben und hat sie einfach ignoriert. Eventuell hat er sich in seiner Phantasie ausgemalt, dass Sie sich ebenfalls eine nähere Beziehung zu ihm wünschen. Das Resultat jedenfalls ist, dass Sie in eine sehr unangenehme Situation geraten sind, in der Sie kaum mehr anders können, als ihm gegenüber deutlich zu machen, wie Sie zu ihm stehen. Das Mitleid, das Sie wegen seiner Behinderung und seines Schicksals für ihn empfinden, sollten Sie dabei etwas in den Hintergrund stellen; es geht nun ausschliesslich um Ihren berechtigten Wunsch nach genügend Privatsphäre.

Es ist nämlich eine völlig normale Reaktion, dass wir uns unwohl fühlen, wenn uns jemand gegen unseren Willen zu nahe kommt. Meistens sind es Empfindungen wie Unsicherheit, Anspannung, Ärger, Wut, vielleicht sogar Ekel etc., die wir dabei erleben. Möglicherweise nehmen wir die Gefühle aber auch körperlich wahr (Übelkeit, Engegefühl im Hals und in der Brust, Muskelspannungen o.ä.). Ihr Mitreisender sollte von Ihnen erfahren, dass es Ihnen unbehaglich wird, wenn er Ihnen verbal und erst recht körperlich zu nahe kommt. Gut möglich, dass er das als Zurückweisung

und Kränkung erleben wird. Ob er eine Behinderung hat oder nicht, sollte keine Rolle dabei spielen, ihm das zuzumuten. Wir alle müssen lernen, damit umzugehen, dass nicht alle unsere Wünsche in Erfüllung gehen.

Sie können ihm dabei behilflich sein, wenn Sie ihm mithilfe von Ich-Botschaften in einem freundlichen, aber bestimmten Ton mitteilen, dass Sie gerne mit ihm einige Worte wechseln, mit ihm aber keinen weiteren privaten Kontakt haben möchten. Wenn sich damit der Heiratsantrag nicht schon von alleine erledigt hat, könnten Sie ihm sagen, dass der Antrag Sie zwar ehrt, dass Sie ihn aber nicht annehmen möchten. Es braucht von Ihrer Seite her keine weiteren Erklärungen und schon gar keine Rechtfertigung dazu. Sollte es Ihnen schwerfallen, in deutlichen Worten mit dem Mann zu sprechen, könnte es zur Not hilfreich sein, dabei eine Ihrer Freundinnen an Ihrer Seite zu wissen. Wenn er Ihrem Wunsch nach mehr Privatsphäre auch nach zwei- bis dreimaligem Wiederholen Ihrerseits nicht nachkommt, empfehle ich Ihnen, in nächster Zeit in einen andern Wagen zu steigen oder mit einem Zugbegleiter Kontakt aufzunehmen.